

Calwer Wochenblatt

№ 91.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

73. Jahrgang.

Erscheint Dienstage, Donnerstage und Samstage.
Die Einschlagsgebühr beträgt im Viertel und in nächster
Umgebung 2 Hfg. die Zeile, weiter entfernt 12 Hfg.

Donnerstag, den 4. August 1898.

Wöchentliches Abonnementpreis in der Stadt Wf. 1.10
im Daus gebracht, Wf. 1.15 durch die Post bezogen im Bezirk.
Kaufpreis Wf. 1.05.

Amtsliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Zufolge Ersuchen der Inspektion der Marine-Infanterie in Kiel wird hiemit bekannt gemacht, daß Anfang November ds. Js. eine größere Anzahl Dreijährig-Freiwilliger bei den Seebataillonen zur Einstellung gelangen wird.

Die Dreijährig-Freiwilligen müssen gemäß § 113 b. der Marine-Ordnung von kräftigem Körperbau, mindestens 1,65 m groß und von guter Seheleistung sein. Auch wird die Anforderung der Tropendienstfähigkeit an dieselben gestellt, da sie im Frühjahr nächsten Jahres nach Kiautschou entsandt werden müssen.

Es wird darauf hingewiesen, daß geeignete Leute sich unter Einsendung des Meldescheins und sonstiger Zeugnisse, sowie unter Angabe der Körpergröße möglichst bald direkt an das Kommando des I. Seebataillons in Kiel bezw. des II. Seebataillons in Wilhelmshaven zu wenden haben, und daß Anmeldungen ohne diese Papiere etc. event. unberücksichtigt bleiben.

Calw, den 2. Aug. 1898.

R. Oberamt.
Boelter.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des St. Bezirksamts Pforzheim ist das Verbot der Schweinemärkte daselbst wieder aufgehoben worden.

Es sind jedoch für aus Württemberg zugeführte Schweine tierärztliche Zeugnisse erforderlich.

Calw, den 3. August 1898

R. Oberamt.
Gottert, Amtm.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 3. Aug. Auf die Nachricht von dem Tode des Fürsten Bismarck fanden auch in einigen Orten des Bezirks Trauerkundgebungen statt. In Stammheim und Althengstett wurden mittags die Glocken geläutet; in den Schulen wurde den Kindern das Ableben des ersten deutschen Reichskanzlers mitgeteilt und daran eine Gedächtnisfeier für den großen Kanzler und Mitbegründer des deutschen Reiches angeschlossen. In der Oberamtsstadt geschah bis jetzt nichts. — Bei dieser Gelegenheit haben wir noch zu erwähnen, daß in manchen Bezirksorten die Nachricht von dem Tode Bismarcks früher verbreitet war als hier, indem die hieher gesandten Extrablätter am Sonntag liegen blieben und erst am Montag früh ausgetragen wurden. Die Verzögerung wurde von vielen sehr unliebsam empfunden und es dürfte wohl die Bitte gerechtfertigt sein, daß die bei derartigen außerordentlichen Ereignissen erscheinenden Extrablätter auch noch nachmittags expediert werden.

— Oberkollwangen. Die Jagdpächter Bärcher hatten das Glück, am letzten Montag einen Kapitalhirsch zu erlegen. Derselbe war ein Aktender.

Stuttgart, 1. August. Anlässlich des Ablebens des Fürsten v. Bismarck hat heute vorm. eine außerordentliche Sitzung der bürgerl. Kollegien stattgefunden. Der Vors. Gem. Rat Gauß, eröffnete die Sitzung und führte etwa aus: „Die Botschaft vom Tode des Fürsten Bismarck erfüllt ganz Deutschland. An der Trauer Anteil zu nehmen, ist in besonderem Sinne Recht und Pflicht der Vertreter

derjenigen Gemeinwesen, deren Ehrenbürger Fürst Bismarck gewesen ist. In noch höherem Maße als zur Zeit, da Stuttgart dem Fürsten Bismarck den Ehrenbürgerbrief überreichte, können wir heute, da ihn der Tod dem Leben und auch dem Streit der Parteien entrückt hat, die weltgeschichtliche Bedeutung würdigen, die dieser Tote durch die Kraft seiner mächtig ausgeprägten Persönlichkeit besessen hat und besitzen wird. Fürst Bismarck hat wie kein anderer Einfluß auf seine Zeit geübt und dieser Einfluß wird mit seinem Leben nicht aufhören; denn er wurzelt in dem Anblick seiner Lebensthaten. Fürst Bismarck hat dem Strom des deutschen Einheitsstrebens sein Bett graben helfen und die Form des einheitlichen Bundesstaats geschmiedet, der uns heute umschließt und verbindet. Dem gewaltigen Willen und dem gewaltigen Vollbringen werden am Tage des Todes auch die politischen Gegner den Sold der Anerkennung nicht vorenthalten, welche eines solchen Mannes schaffende Kraft dem menschlichen Gefühl abnötigt. Wenn wir die politischen Kämpfe, deren Mittelpunkt Fürst Bismarck gewesen ist, heute so zurücktreten lassen, wie es für die Verwaltung einer Stadt, in der alle Parteien vertreten sind, sich gebührt und wie es die Majestät des Todes erlaubt und fordert, werden sich alle in einem gemeinsamen Gefühl ernster und würdiger Teilnahme vereinigen können. Der Erkenntnis seiner Bedeutung in der Geschichte unseres Volkes geben wir Ausdruck, indem wir an dem Denkmal des Toten, das in unserer Stadt schon errichtet steht, ein sichtbares Zeichen der Trauer niedergelegt haben und indem wir, wie ich beantragen möchte, den Angehörigen des dahingegangenen Ehrenbürgers unsere Empfindung in einer Beileidsadresse übermitteln. Ich bitte Sie, zum Zeichen der Trauer sich von den Sitzen zu erheben. Nachdem dies geschehen war, wurde einstimmig beschlossen, an die Familie des Fürsten eine Beileidsadresse zu richten. Ob zur Teilnahme an der Beileidsfeierlichkeit eine Deputation abgeordnet werden soll, ist der Entscheidung einer aus den 4 Herren, Gauß, Stöckmayer, Georgii und Kraut bestehenden Kommission überlassen worden, da weitere Nachrichten bezüglich der Disposition für die Feierlichkeit abzuwarten sind.

Karlsruhe, 31. Juli. Ein furchtbares Unwetter entlud sich vor gestern über dem Hanauerland und einem Teil Mittelbadens. In Willstätt schlug der Blitz in ein Gebäude, in dem ein Landwirt mit seinem Pferd Untersand gesucht hatte. Beide wurden betäubt. Der Landwirt erholte sich bald wieder. In Windschlag schlug der Blitz in ein Haus und traf drei Kinder. Bei zwei Kindern waren die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche von Erfolg, ein Kind war tot. Bei Kappelrodet wurden zwei Drittel des Traubenbestandes in den Weinbergen von Hagel abgeschlagen.

Strasbourg, 1. Aug. Im engsten akademischen Kreise, unter Teilnahme zahlreicher Professoren und Studenten, hat die Kaiser-Wilhelms-Universität heute vor der Büste Bismarcks eine Art Familientrauerfeier gehalten. Nachdem der Rektor der Universität, Prof. Goette, in kurzen einleitenden Worten den Empfindungen der Universitätsangehörigen beredten Ausdruck gegeben und einen Lorbeerkranz an dem Denkmal niedergelegt hatte, hielt der Theologe Prof. Holzmann die eigentliche Trauerrede, die sich zu einer fülle ergreifender weitblickender Ausführungen von wahrhaft philosophischer Gedankentiefe gestaltete und sichtlich auf alle Anwesenden den tiefsten Eindruck machte.

München, 2. Aug. Der Prinzregent

hat einen Courier mit der Ueberbringung des Kranzes nach Friedrichsruh beauftragt. Die weiß-blaue Schleife des Kranzes trägt die Inschrift:

„Dem großen Kanzler einen letzten Gruß aus Bayerns Bergen. Vorderriß, 2. Aug. 98. Luitpold, Regent von Bayern.“

Friedrichsruh, 1. Aug. Der Hamb. Korrespondent meldet: Im Laufe des Vormittags sammelte sich hier wieder ein ziemlich zahlreiches Publikum an; aber überall herrscht feierliche Stille. Wagenweise treffen die Kränze ein; darunter war heute ein riesenkrantz von dem Schloß- und Gutspersonal in Barzin. Die Totenwache wird noch immer durch die Förster ausgeübt. Der Doppelposten der Infanterie ist jetzt vor dem Schloßthor bei dem Pförtnerhaus aufgestellt, während ein Doppelposten der Kavallerie als Ehrenwache am Schloßingang steht.

Friedrichsruh, 2. Aug. In Gegenwart des Reichskanzlers, Fürsten v. Hohenlohe, fand gestern Abend die Beerdigung des Sarges statt.

Die Nachricht, daß in Friedrichsruh im engsten Familienkreise die kirchliche Einsegnung der Leiche Bismarcks durch den Geistlichen von Brunkhof vorgenommen werden soll, bestätigt sich. Der Sarg wird geschlossen im Trauerhause stehen bleiben, bis das Mausoleum erbaut ist, was voraussichtlich Anfangs Okt. der Fall sein wird. Nach den Berl. Neuest. Nachr. war die Einsegnung für heute, Dienstag, in Aussicht genommen; nach neueren Mitteilungen, wie sie heute vorliegen, soll diese Feier, deren Termin zunächst wohl nur provisorisch bestimmt war, vorläufig auf Donnerstag festgesetzt sein. — In einer eigenhändig unterzeichneten letztwilligen Verfügung hat der Fürst für den Fall seines Todes angeordnet, daß er an einer bestimmten Stelle des Sachsenwaldes begraben werden will. Die Anordnung schließt: Als Grabchrift wünsche ich: Fürst Bismarck, geboren am 1. April 1815, gestorben dann und dann, und den Zusatz: Als treuer deutscher Diener Kaiser Wilhelms I.

Berlin, 1. Aug. Der schwarz umranderte Reichsanzeiger teilt das Telegramm, das der Kaiser gestern an Graf Herbert Bismarck geschickt hat, mit. Es lautet: „In tiefer Trauer teilnehmend an dem Schmerz, der Sie alle um den teuren großen Toten erfaßt, beklage ich den Verlust von Deutschlands großem Sohn, dessen treue Mitarbeit an dem Werk der Wiedervereinigung des Vaterlands ihm die Freundschaft meines in Gott ruhenden Großvaters, des großen Kaisers Majestät, fürs Leben erwarb und unaussprechlichen Dank des ganzen deutschen Volkes für alle Zeiten. Ich werde seiner Hülle in Berlin im Dom an der Seite meiner Vorfahren die letzte Stätte bereiten.“

Berlin, 1. Aug. Abends. Der Kaiser hat heute den telegraphischen Befehl an das Reichsamt des Innern gelangen lassen, alle Vorbereitungen zu einer großen Trauerfeier auf dem Königplatz zu treffen. Den Tag, an dem sie stattfinden wird, hat er noch nicht festgesetzt. Auf dem Mittelplatz der Auffahrt zum Reichstagsgebäude wird ein großer Katafall hergerichtet werden. Es werden zu der Feierlichkeit zahllose Einladungen an alle deutschen Regierungen und hervorragenden Persönlichkeiten erfolgen. — Es verlautet nach der Nat. Ztg., daß der Kaiser sofort nach Empfang der Trauerbotschaft von Bergen aus den Professor Weges beauftragt hat, die Zeichnung zu einem Sarkophag zu entwerfen, der den „großen Toten“ in voller Kürassieruniform darstellen soll. — Die Nat. Ztg. schreibt:

Die Testamentsöffnung wird keinerlei Ueber- raschung bringen, da der Fürst mit seinen Kindern seit Jahren die Verteilung der Hinterlassenschaft vereinbart hat. Friedrichsrub fällt mit dem Fürstentitel an den Grafen Herbert; vorläufig bleibt die Familie Rankau dort wohnen.

Berlin, 1. August. Ein langer Artikel des Reichsanzeigers würdigt die unsterblichen Verdienste Bismarcks, in dem das Vaterland seinen größten Sohn verloren habe. Der Schlusssatz des Nekrologs des Reichsanz. lautet: „Wenn der Satz wahr ist, daß Staaten erhalten werden durch den Geist und die Kraft, darin sie begründet sind, so wird der Name Bismarck uns ein Wahrzeichen und eine Verklärung bleiben für alle Zeiten. Wie einst Bismarck in Frankfurt erklärte, ein Preußen, das der Erbschaft des großen Friedrich entsagen könne, bestche in Europa nicht, so wird ein deutsches Reich in keiner Zukunft bestehen können ohne Festhalten an dem Vermächtnis seiner Begründer, des ersten hohenzollern'schen Kaisers und seines großen Kanzlers.“

Berlin, 2. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin haben sich heute früh nach Friedrichs- rub begeben, um an der um 10 1/2 Uhr stattfindenden Trauerfeier für Fürst Bismarck teilzunehmen.

Berlin, 2. Aug. Am nächsten Donnerstag vormittag findet in der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche eine Trauerfeier für Bis- marck statt, wozu, wie verlautet, der Bundes- rat, der Reichs- und Landtag, sowie die staat- lichen und städtischen Behörden geladen sind.

Paris, 1. August. Alle Blätter bringen ausführliche Biografien des Fürsten Bismarck. Das Journal des Débats sagt: Deutschland schulde dem Fürsten Bismarck Dankbarkeit, Europa schulde ihm Bewunderung, jedoch mit viel Vorbehalt. Frankreich müsse, abgesehen von seinem eigenen Unglück, Einspruch erheben gegen den Rückschlag, den die Politik des Fürsten Bismarck mancher großen Sache verfehlt habe.

London, 1. August. Der Standard führt aus: In der Erinnerung der Menschen erwachen über den großen Ereignissen der jüngsten Geschichte der Charakter, der Genius und die Thaten des Fürsten Bismarck. Sie sind so gewaltig, daß sie ihm nicht nur einen erhabenen, sondern auch einen dauernden Ruhmesplatz sichern im Tempel des Menschentums. Er hat das kaiserliche Deutschland geschaffen, und würde selbst sein Werk einst in Brüche gehen, sein erstaunliches Genie und seine Schöpferkraft müßten demnach unerschüttert anerkannt bleiben. Der Drei- bund, der letzte diplomatische Erfolg des Fürsten Bismarck, überlebe ihren Schöpfer und Europa müsse es dem Fürsten danken, daß der Friede so lange Jahre erhalten worden sei trotz der Störungen, die ihm gedroht haben.

Petersburg, 1. August. In den Bespre- chungen der Blätter über den Tod des Fürsten Bis- marck werden ausnahmslos die außerordentliche Genialität und Größe des dahingeshiedenen Staats- manns anerkannt. Nowoje Wremja nennt ihn einen wahrhaft großen Mann und den genialsten Diplo- maten aller Zeiten, dessen Name nie aus der Geschichte verschwinden werde. Deutschland habe in Bismarck einen Teil seines Selbst verloren. Uneingeschränkte Bewunderung und Verehrung sollt die Deutsche

Petersb. Zeitung dem Fürsten als Politiker und Menschen, sie nennt ihn den größten Deutschen und betont sein Bestreben, gute Beziehungen mit Rußland zu unterhalten. Auch der Sowjet anerkennt die Größe des dahingeshiedenen Staatsmannes.

Vermischtes.

Calw. (Egdt) An unsern Apfelbäumen kann man gegenwärtig eine sehr unliebsame Erschei- nung beobachten. Viele Zweige zeigen zusammen- gewobene Blatt- oder Fruchtbüschel, die von einer frechen Raupengesellschaft, der Apfelbaum- gespinnstmotte, auf die ja schon öfters auf- merksam gemacht wurde, bewohnt werden. Diese Raupen fressen die Blätter so ab, daß bald nur noch ihr braun gewordenes verfilztes Gespinnst zu sehen ist und die dazwischen stehenden Früchtchen abfallen. Ist das alte Raupennest ausgefressen, so wird ein neues gebaut und so oft 7-8 mal fortgesetzt. Die Räupchen sind von schmutzgelber Farbe, haben dunkle Rückenpunkte und einen glänzenden schwarzen Kopf. Gegen Johanni hin verpuppen sich die Raupen in schneeweisse, spindelförmige Hüllen. Diese Hüllen finden sich jetzt massenhaft in den Raupennestern. Nach etwa 14 Tagen schlüpfen aus den Hüllen kleine hübsche Schmetterlinge aus. Die Weibchen legen ihre Eier an den Apfelzweigen ab. Aus den Eiern ent- stehen im Herbst Raupen, die in Gespinnsten in Baumrützen überwintern und im Frühjahr siebenmal bis zur Verpuppung die Gespinnste wechseln. Das Hauptverteilungsmittel besteht bekanntlich im Ver- brennen der Gespinnste mit den Raupen oder Ab- schneiden und Zertreten derselben. Gegen die weißen Motten jetzt kann man nicht viel machen, da das Wegfangen sehr, sehr umständlich ist und dem Bauern die Zeit dazu fehlt. Die geeignete Zeit zur Ver- nichtung ist Mai und Juni. Die Raupenfadel leistet hierbei sehr gute Dienste.

Dem Vorstehenden möchten wir beifügen, daß ein erfolgreiches Bekämpfen dieser Baumschädlinge heuer rein unmöglich war. Hohe Bäume, welche bis zum Gipfel vom Gespinnst der Raupen überzogen waren, hätten fast verbrannt werden müssen um die Schäd- linge zu vertilgen. Lange Regenzeit schadet den Raupen nicht, indem ihre Gespinnste das Wasser nicht annehmen und auch der Mensch wird ihrer nicht Herr, nur ein strenger Winter wird das Raupenzug wieder reduzieren. Es soll hiemit aber nicht gesagt sein, daß man die Hände in den Schoß legen soll; wer seine Obstbäume von den Raupen zu befreien vermag und dafür jede übrige Zeit verwendet, wird jedenfalls mehr Obst ernten als der Unthätige.

Red. d. Wochenbl.

Etwas vom unlauteren Wettbewerb. Der „Beob.“ enthält folgende interessante Mitteilung: „Jedermann kennt wohl die marktschreierischen Aus- lagen des Stuttgarter Großbazzars Hermann Tieg und wundert sich über die „staunend billigen“ Preise. Wie es nun teilweise in Wirklichkeit damit beschaffen ist, erfuhre jüngst ein Herr, welcher so viel Branchen- kenntnis besaß, um sich zu sagen, daß es unmöglich sei, eine imit. Ebenholsäule von mehr als 1 Meter Höhe zu dem angebotenen Preise von 2,75 Mk. zu liefern. Auf Anfrage im Laden wurde ihm eröffnet, der Preis sei 5,50 Mk., der Zeitel über 2,75 Mk. beziehe sich auf eine daneben hängende Uhrkette. Als der Käufer dann einen Schutzmann holte, war die

Preisnotierung bereits entfernt, doch sah sich p. Tieg, einsehend, daß es dem Käufer eventl. auf einen Pro- zent nicht ankomme, veranlaßt, die Säule doch zum ausgezeichneten Preise abzugeben.“

Litterarisches.

Friedrich List als nationaler Erzieher. Ein geschichtlicher Beitrag zur „Politik der Sammlung“ von A. Wegel, Seminarprofessor in Nagold. Komm.- Verlag von J. Kocher, Reutlingen. (Preis 1 M. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) Ein warmer und eifriger Vaterlandsfreund zeichnet hier mit viel Sachkenntnis, Fleiß und Hingebung ein Bild der nationalen Arbeit und Bedeutung Friedr. Lists; er reicht uns damit eine Gabe dar, die gerade in der gegenw. Zeit sehr willkommen sein muß. Die 70 Seiten starke Schrift zerfällt in 5 Abschnitten mit folgenden Ueberschriften; I. Der Politiker und Patriot; II. Der Fortkämpfer eines nationalen Eisenbahnsystems; III. Der Nationalökonom und Schulzöchner; IV. Der Agitator des deutschen Zollvereins; V. List als nationaler Erzieher. Was war der Mittelpunkt von Lists Gedanken, der Angelpunkt seiner ganzen Lebens- arbeit? Deutschlands nationale Größe und nationaler Wohlstand. Reins ist ohne das andere. „Ökonomischer Wohlstand und politische Einheit und Macht fordern und fördern einander“; „die Macht stellt den Wohl- stand sicher und Wohlstand wieder vermehrt die Macht.“ Das heißt also, wer Deutschlands Wohl- stand will, der muß auch seine Macht und Einheit wollen, so dachte schon Fr. List vor 50 Jahren. Vieles von dem, was L. mit staunenswerter Weite des Blicks vorausgesehen hat, ist wörtlich eingetroffen; manche seiner Ideale sind heute erfüllt, während er selbst wenig Erfolg erleben durfte und zuletzt müde und matt vom Kampf dahingegangen ist. Auch sein oberstes und letztes, mit klarem Bewußtsein erfaßtes Ziel ist vielleicht auf dem Weg zur Verwirklichung: „Das deutsche Volk“, so drückt Wegel diesen Haupt- gedanken aus, „sollte erzogen werden zur Selbständig- keit, sollte durch ein nationales Industrie- und Handels- system gekräftigt werden dazu, daß es mit geschlossener, wirtschaftlicher und nationaler Kraft, ebenbürtig den Wettbewerb aufnehmen könne auch mit den stärksten und am weitesten vorgeschrittenen Völkern des Welt- marktes“. Welche Fülle von Mitteln Fr. List selbst in Bewegung setzte, wie unerschöpflich reich und er- findereich sein Denken, wie unablässig, aufreibend, verzehrend seine Arbeit war, das möge man am liebsten durch Wegels Schrift selbst sich sagen lassen. Wir wünschen der anziehenden Schrift viele Leser. Der von Verehrung für List erfüllte Ver- fasser darf mit vollem Recht aussprechen, daß die Worte, Ideen und Ideale des großen Schwaben es wert seien, auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden, und darf hoffen, daß die Liebe zum deutschen Vaterland und das Verständnis für manche Tages- frage durch seine Darlegungen gefördert werden. (Fr. Prof. Wegel ist ein geborener Calwer, sein Vortrag über List im Georgenäum hier dürfte manchem noch in frischer Erinnerung sein. Red. d. S. W.)

Reklameteil.

Sigarretten

in großer Auswahl, feinste Marken, bei E. Georgii, Calw, Telephon 16.

Feuilleton.

Radfahren verboten.

Sein Erbe.

Eine Familiengeschichte. Von W. von Buch.

(Fortsetzung.)

„Wie kannst Du den Charakter eines solchen Menschen beurteilen wollen?“ fragte Charlotte erregt. „Versprich mir wenigstens, daß Du Sophies Warnung nicht ganz unbeachtet lassen willst. Mein Gott, ich kann mich jetzt schon namen- los ängstigen, wenn ich an all die Möglichkeiten denke. Könntest Du denn nicht einen besseren Wächter anstellen?“

„Da hast Du es, Sophie,“ meinte Hollbracht, „und etwas Schönes hast Du angerichtet. Spare ein andermal berartige Nachrichten für mich allein auf, statt sie im Familienzimmer vorzubringen. Du siehst wie thöricht diese kleine Frau ist. Alles soll ich jetzt auf den Kopf stellen lassen.“

Die Worte sollten scherzend klingen, aber der Groll klang vor, die Be- merkungen seiner Frau hatten ihn verbroffen.

„Warum sollte Charlotte nicht Deine Sorgen teilen?“ fragte Sophie gleich- mütig. „Sie ist Deine Frau und kein Kind, und wenn sie Dich nicht zur Raision bringt, so liegt die Sache an Dir und nicht an ihr. So, und nun komm, Karl,“ sagte sie, die Tasche hinsehend, „nun wollen wir auf den Bauplatz gehen.“

Die Geschwister wanderten draußen hin und her, Hollbracht gab die Er- klärungen ab, und Sophie hörte fleißig zu, während ihre scharfen Augen leb- haft umherschweiften, damit ihre keine Einzelheiten entgingen. Als sie sich zur Umkehr anschickten, fragte er halb lachend, halb ärgerlich: „Du Schweigst, die Sache gefalle Dir wohl nicht?“

„O doch, die Scheunen gefallen mir sehr, aber daß Du alles und alles verändern willst, nimmt mich wunder.“

„Die Ernten waren sehr gut,“ sagte er.

Sie zuckte die Achseln. „Mach' mir nichts weiß, Du haust von dem Gelbe Deiner ersten Frau, das eigentlich Gerhard gehört, und das Du vernünft- igerweise in Berlenhausen anlegen solltest. Dort ist es notwendig.“

„Oho meine Frau hat mir das Vermögen anvertraut, nach meinem Er- messen kann ich es verwalten.“

„Verwalten, ja, es freut mich, Karl, daß Du das einsehst.“

Rühmütig laute er an den Spitzen seines Bartes.

„Natürlich weiß ich, was ich meinen Kindern schuldig bin, aber ich fühle weder Verpflichtung noch Lust, mich ihretwegen zu lasten. Niemand weiß, wie sich die kommende Zeit entwickelt, das neue Geschlecht kann für sich selbst sorgen, der mitten im Leben stehende hat das erste Recht.“

„Du hast wunderliche Ansichten,“ meinte Frau von Schwedten. „Da fällt mir ein, gerüchtwiese hast Du doch auch vernommen, daß die Kuratoren das Testament Deiner Frau ansprechen wollen?“

„Ich hab's gehört; dummes Zeug! Und welchen Grund haben sie dafür? Weil es ihnen allerpersönlichst ein Dorn im Auge ist.“

„Das weiß ich,“ nickte Sophie, „sie sind jedoch klug genug, ihren eigenen Vorteil an der Sache hübsch fortzuschminken; sie behaupten nämlich, durch Deine unumschränkte Vollmacht erschienen Gerhards Interessen gefährdet, und von diesem Standpunkt aus gesehen scheint ihr Vorgehen gerechtfertigt. Thörichter- weise spielt Du Deinen Gegnern die besten Karten in die Hand.“

„In Moralpredigten warst Du immer groß, Sophie,“ sagte Hollbracht, in- dem er die Haustür öffnete. „Bitte, tritt ein und entschuldige mich nur einen Augenblick, ich habe mit den Arbeitern noch etwas zu besprechen.“

Die Handwerker hatten jedoch schon den Platz verlassen, und unverrichteter Sache lehrte er zurück.

Hätte er sich jedoch ein wenig mehr umgesehen, so würde er hinter einer Mauer eine Schar Jungen bemerkt haben, darunter auch seinen Erstgeborenen, die Robinson gespielt und nur mit Spannung darauf warteten, bis das Feld wieder rein war.

(Fortsetzung folgt.)



Ämtliche Bekanntmachungen.

Bau-Akkord.

Höherer Weisung zufolge sollen die Arbeiten für die Erweiterung der Haltestelle Bernsd im Wege schriftlicher Submission und zwar:

Erdbarbeiten	3043 M.
Chaussierarbeiten	320 "
Betonierungsarbeiten und Dohlen	567 "
zusammen	3930 M.

an einen Unternehmer vergeben werden.
 Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten werden ersucht, den Ueberschlag und das Bedingnisheft auf dem Bureau der Bahnmeisterei Ragold (Wohnung des Bahnmeisters Bengel in Ragold) einzusehen und ihre Offerte daselbst, in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, schriftlich versiegelt und mit entsprechender Aufschrift, sowie diesseits unbekannte Bewerber mit Vermögens- und Fähigkeits-Beugnissen versehen, spätestens bis **Samstag, den 6. August, abends 6 Uhr**, daselbst abzugeben.
 Calw, den 29. Juli 1898.

K. Eisenbahnbetriebsbauamt.
 Krauß.

Bezirkskrankenkasse Calw.

Rechnungsabschluss für das Kalenderjahr 1897.

Einnahmen.		M.	S.
1) Barer Kassenbestand am 1. Januar		16	90
2) Zinsen von Kapitalien		18,290	72
3) Beiträge		31	70
4) Ersatzeleistungen Dritter für gewährte Krankenunterstützung		3,373	21
5) Ersätze der für Rechnung fremder Kassen vorgeschossenen Krankenunterstützung		2,000	—
6) Aus zurückgegangenen Bankeinlagen		516	20
7) Beitrag der Invaliditäts-Versicherungsanstalt zu den Verwaltungskosten (Einzugsgebühren)		340	75
8) Sonstige Einnahmen		24,569	48
Summe der Einnahmen		24,569	48

Ausgaben.		M.	S.
1) Für ärztliche Behandlung		3,376	34
2) Für Arznei und sonstige Heilmittel		3,068	38
3) Krankengelder		6,496	48
4) Unterstützungen an Wöchnerinnen		230	40
5) Sterbegelder		436	—
6) Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten		1,150	91
7) Ersatzeleistungen an Dritte für gewährte Krankenunterstützung		440	58
8) Für Rechnung fremder Kassen bezahlte Krankenunterstützungen (vergl. Einnahmen Biff. 5)		3,274	44
9) Für Kapitalanlagen		1,500	—
10) Verwaltungsausgaben		2,799	81
a) persönliche		314	28
b) sächliche		148	38
11) Sonstige Ausgaben		1,267	69
12) Aktivremanet vom Vorjahr		24,503	69
Summe der Ausgaben		24,503	69

Abschluss.		M.	S.
Einnahmen		24,569	48
Ausgaben		24,503	69
Kassenbestand pro 31. Dezember 1897		65	79

Vermögensausweis

für den Schluss des Rechnungsjahrs 1897.

Aktiva.		M.	S.
Barbestand am 31. Dezember		65	79
Bankeinlagen		2,396	38
Summe		2,462	17

Passiva		M.	S.
Rest Aktiva		2,462	17
Nach dem Vorjahr betrug das Gesamtvermögen		1,564	25
mithin Vermögenszunahme		897	92
Der Reservefonds beträgt pro 31. Dezember 1897		2,396	38

Fremde Gelder.		M.	S.
Einnahmen für die W. Invaliditäts-Versicherungsanstalt		10,624	70
Ausgaben		10,593	20
Passiv-Remanet		31	50

Die Durchschnittszahl der Mitglieder im Jahre 1897 betrug:			
a) männliche	1039		
b) weibliche	172		
	1211		
Männliche Mitglieder	Erkrankungsfälle:	Krankheitstage:	Sterbefälle:
	429	7996	13
Weibliche	54	935	1
	483	8931	14

Den Kassenmitgliedern und deren Arbeitgebern steht das Recht zu, die Rechnung nebst Belegen u. s. w. binnen einer von heute an laufenden Frist von 8 Tagen auf dem Rathause einzusehen.

Calw, den 1. August 1898.

Der Vorsitzende: H. F. Baumann. **Kassier:** Stv. Dreher.

Gläubiger-Aufruf.

In der außergerichtlichen Schuldenbereinigungssache des Michael Baier, Bauer und ref. Schultheiß in Oberriedt, werden dessen Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen spätestens bis 10. ds. Mts. bei unterzeichneter Stelle anzumelden.

Unterlassung der Anmeldung hätte Nichtberücksichtigung zur Folge.
 Alzenberg, 1. August 1898.
 Schultheißenamt.
 Müller.

Waldverkauf.

Am Samstag, den 6. Aug. 1898, nachmittags 4 Uhr, wird auf dem Rathaus in Alzenberg die dem Michael Baier, Bauer und ref. Schultheiß in Oberriedt, gehörige Waldparzelle Nr. 32/2: 1 ha 32 a 35 qm in Gräben, auf Oberriedter Markung, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.
 Der Wald ist gut bestockt und steht in gutem Wachstum.

Im Auftrag:
 Schultheiß Müller.

Privat-Anzeigen.

Anna Strobel
 Heinrich Herion
 Verlobte.

Kemnath. Calw.
 Böblingen.

Methodistenkapelle.

Donnerstag, den 4. August, abends 8 1/2 Uhr: biblischer Vortrag über „Die Zukunft Israels“, von Hrn. Prof. Ströter aus New York. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Leinach.
 Nächsten Sonntag, den 7. August, nachmittags 3 Uhr

Monatsversammlung
 des **Kriegervereins**
 bei Kamerad Pfrommer.
 Der Ausschuss.

Abbitte.

Unterzeichneter nimmt die am 15. Juli d. J. gegen die ledige Anna Maria Bertsch hier gemachten beleidigenden Äußerungen zurück als Vereuung.
 t. Joh. Georg Lutz.

Verloren

ging am Sonntag abend vom Adler bis Badischer Hof ein Portemonnaie mit Inhalt. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung abzugeben im Gasthof zum „Röfle“ in Calw.

Wein seither von Herrn Oberförster Stichel bewohnt

Logis

ist auf 1. Oktober oder früher zu beziehen; auch habe ich einige schön möblierte Zimmer zu vermieten.

Emil Hammer
 z. Löwen.

Althengstett.

Bei Unterzeichnetem liegen

450 Mark

Pflegschaftsgeld gegen gefehliche Sicherheit zum ausleihen zu 4%.

Tobias Angerhofer.

Großer Abschlag.

Prima sogenannte **Kalebstrauben**, früher 21 M., jetzt 16 1/2 M.

Prima Corinthen, früher 24 M., jetzt 20 M.

empfehlen **D. Herion.**

EYACHE

Sprudel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung zu haben bei J. N. Demmler, Konditor und A. Haager, Konditor in Calw.

Monogramme

und andere Stickereien werden übernommen und schön verfertigt. Bischoffstraße 2 Tr. bei Hrn. Bildhauer Staud.

Schwachhaste, harte

Essiggurken,

sowie sämtliche süßen Früchte, empfiehlt **Wilh. Geissler** in Ehlingen a. N.

Schweinesett.

Beste Marke Suidbrand, garantiert rein, in Kübeln von 20, 25 und 50 Pfd., pr. Pfd. 42 S., empfiehlt **D. Herion.**

Saber

an der Hengstetter Staigs, beim Ruhebank, hat zu verkaufen **Meßger Adolf Schmidt's Dwe.**

Ernteertrag-Verkauf.

Den Ertrag von circa 5 Morgen Felder auf dem Ruckberg, sehr schön stehend, mit Roggen, Weizen, Erbsen und Linsengerste angeblümt, verkauft **Donnerstag, den 4. August, abends 6 Uhr**, auf dem Plat. **Carl Weiss.**

Stammheim.

Altdingen.
 Einen 13 Monate alten

Farren,

Roifched, Simmen-
 Stgaler Rasse, verkauft unter Garantie für Zuchtfähigkeit **Winter, Kunstmühlebes.**

Einen schönen

Regulierofen

hat wegen Entbehrlichkeit billig zu verkaufen **D. Herion.**

Ein Logis

von 2-3 Zimmern und Zubehör wird auf 1. Sept. gesucht. Näheres bei Portier Schühle.

Ein Logis

hat bis 1. September zu vermieten **G. Großmann, Schuhmacher, Vorstadt.**

Wechselformulare

sind im Compt. d. Bl. zu haben.



Bezirks-Bienenzüchter-Verein Calw.

Am Sonntag, 7. August, nachmittags 3 Uhr, findet in Neubulach bei Auer zum Adler eine Versammlung statt, wozu freundl. einladet

der Vorstand.

Bad Teinach.

Sonntag, den 7. August

Benefiz-Concert

für die Mitglieder der Curcapelle

Anfang 4 Uhr.

Entrée 50 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert in der Wandelbahn statt.

Calw.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte von hier und auswärts, zu unserer am **Samstag, den 6. August**, stattfindenden Hochzeitsfeier in die Brauerei von J. Dreiß hier freundlichst einzuladen.

Marie Kirchherr,
Tochter des Bahnhofsportiers Kirsherr.

Peter Wahl,
Schuhmann in Stuttgart.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Calw und Umgegend die erg. Mitteilung, daß ich in dem von mir käuflich erworbenen früher Costenbader'schen Hause von heute ab eine

Seifen-Handlung

en détail und en gros betreibe. Ich empfehle

alle Sorten la. Haushaltungs- und Toiletteseifen, sowie Seifenpulver, Fettlaugenmehl, Bleichsoda, Chloralkali in Packet, calc. Soda, crystall. Soda, Waschrystall, Stärke, Bläue, Stearin- und Paraffinkerzen, Pomade, Haaröl, Nähmaschinen- und Fahrradöl, Erdöl, Schweineschmalz und Fettwaren.

Um geneigten Zuspruch bittend zeichnet

hochachtungsvoll

Adolf Carle,
Seifensieder.

Calw, 3. August 1898.

Die Buch- und Schreibwaren-Handlung

von Emil Georgii, Calw, Telephon Nr. 16

empfiehlt:

Postkarten mit Ansichten in sehr großer Auswahl,
Postkarten-Albums,
Photographien und Lichtdruckbilder von Calw und Umgebung in Cabinet und Quart,

Litophanien, Glasbilder, Glasteller, Briefbeschwerer, Tintenzeuge, Fächer und sonstige Nippfachen	mit Ansichten von Calw und Umgebung,
---	--

ferner

Photographie-Kasten, -Albums, -Rahmen und -Ständer,
Visitenkarten-, Brief-, Cigarren- und Cigarretten-Taschen,
Geldbeutel,

Briefpapier, Briefkarten in eleganten Packungen,
Schreibmappen, Schreibzeuge, Schreibunterlagen

z. z.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Delischläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Calw. Selder-Verkauf.

Durch meine Krankheit sehe ich mich veranlaßt, nachstehende Grundstücke dem Verkauf auszugeben:

3 Parzellen mit 17 a 38 qm, 17 a 72 qm und 17 a 01 qm auf der Langesteige beim Durchlaß, zwischen Hrn. Güterbeförderer Bauer und Metzger Köhler, mit Akeanblum, jede Parzelle hat eigene Durchfahrt;

30 a 98 qm Wiese mit tragbaren Obstbäumen auf der Weidensteige, bei der Ziegelhütte, zwischen Grundstücken von Hrn. Köhlerwirt Waidlich und Schiffwirt Hiller;

31 a 93 qm Wiese auf der Steinrinne, oberhalb des neuen Wegs, zwischen Hrn. Eduard Pfommer und dem Gähle;

46 a 51 qm Wiese auf dem Kapellenberg, zwischen Hrn. Metzger Widmaier und Zimmermeister Proß.

Der Verkauf findet nur einmal und zwar am Montag, den 8. August, vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus statt. Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Georg Pfommer.

Ich empfehle mein Lager in

Cement- und Steinzeugröhren,

für Abort- und Wasser-Ableitungen,
sowie

Doppelfalzziegel

von Carl Ludwici, Jockgrim und Kühner & Co., Ziegelhausen.

Hugo Rau.

MAGGI zum Würzen der Suppen ist in Original-Fläschchen von 35 g an zu haben bei

O. Stikel.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ Pfeilring-Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.

Monakam.

Wirtschaftseröffnung und Empfehlung.

Hiermit mache ich der verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung bekannt, daß ich die
Wirtschaft zum Löwen
hier übernommen habe und am Sonntag, den 7. Aug., eröffne.

Indem ich zu fleißigem Besuche höflichst einlade, sichere ich beste Bedienung zu.

Friedr. Wohlgemuth.

Das verlorene Paradies ist für den Menschen die verlorene Gesundheit. Wer sich all des Schönen, was die Welt an Natur und Kunst bietet, freuen will, braucht ein frohliches Gemüt, eine heitere, nicht von der Last des kranken Körpers niedergedrückte Seele. Der Menschheit öffnet sich das „verlorene Paradies“ erst wieder, wenn sie anfängt, sich vernunftgemäß und rationell zu ernähren, wenn sie den Hafer wieder zu seinem Recht kommen läßt und den Säugling mit Knorr's Hafermehl, das heranwachsende Geschlecht aber mit Knorr's zahlreichen anderen Haferpräparaten ernährt!

